



Zum bereits dritten Mal luden die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und der Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD Holz) rund 140 Baufachleute aus Planungsbüros, Unternehmen, Behörden und Politik zum Fachdialog „Nachhaltiger Holzbau“ nach Berlin ein. Fotos: Kollaxo

Der Holzbau ist in Berlin angekommen

140 Teilnehmer beim Fachdialog *Nachhaltiger Holzbau* am 3. Mai – Besichtigung eines Grundschul-Rohbaus am Vortag

Mit dem 3. gemeinsamen Fachdialog zum Nachhaltigen Holzbau gaben die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und der Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD Holz) erneut Impulse, um dem nachwachsenden Baustoff Holz in der Hauptstadt den Weg zu ebnen. Bis vor drei Jahren wurde dieser bei öffentlichen Baumaßnahmen dort nicht eingesetzt. Es ist der Politik des Landes, den Anstrengungen von Holzhandel, Handwerk und Holzindustrie und nicht zuletzt auch den Fachdialogen zu verdanken, dass der urbane Holzbau inzwischen akzeptiert ist und landesweit eine hohe Dynamik entfaltet.

Als ein Vorreiter des nachhaltigen Bauens in Deutschland will die Landesregierung von Berlin den nachwachsenden Baustoff Holz verstärkt bei der Errichtung von öffentlichen und privaten Gebäuden einsetzen und alle damit verbundenen Vorteile – u.a. im Klimaschutz – konsequent nutzen. Stellvertretend für Umweltsenatorin Regine Günther traf **Dr. Benjamin Bongardt, als Referatsleiter der Senatsverwaltung** unter anderem für **umweltfreundliche Beschaffung** zuständig, die Einschätzung:



„Insbesondere bei den geplanten Neubauten von Schulen mit einer Investitionssumme von rund 5,5 Milliarden Euro geht die Senatsumweltverwaltung davon aus, dass der Holzbau eine wichtige Rolle wahrnehmen wird.“

Die Signale für Holz stehen auf Grün. Denn einerseits entfernte Berlin baurechtliche Hemmnisse und gab andererseits ehrgeizige Umweltziele für den Gebäudebereich aus:

- ≡ Wie zuvor nur Baden-Württemberg und Hamburg verfügt Berlin seit 2018 über eine holzbaufreundliche Bauordnung. Auf dieser Basis entschied sich das Berliner Landesparlament in diesem Jahr einstimmig für die Förderung des urbanen Holzbaus unter Nachhaltigkeitskriterien (Beschaffung von zertifiziertem Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft; öffentliches Bauen nur noch nach dem nationalen Bewertungssystem „Nachhaltiges Bauen“ mit Gold- oder Silberstandard).
- ≡ Der Berliner Senat verfolgt das langfristige Ziel, Berlin bis zum Jahr 2050 zu einer klimaneutralen Stadt zu entwickeln und die Kohlendioxidemissionen um mindestens 85 Prozent bezogen auf das Basisjahr 1990 zu reduzieren.



Auch beim Berliner Wohnungsbau stößt der moderne Holzbau auf ein großes Potential, erfuhren die knapp 140 Teilnehmer(innen) des 3. Fachdialogs „Nachhaltiger Holzbau“. **Dipl.-Ing. Architekt Stefan Schautes** informierte sie über das ehrgeizige Ziel Berlins, jährlich 6.000 Wohneinheiten fertigzustellen. Die **HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH Berlin**, für die Schautes Prokura hat, realisiert davon rund 1.500 pro Jahr – und heute

schon viele in Systembauweise mit hohem Holzanteil. Das Bauen mit Holz sei zwar nicht preisgünstiger, jedenfalls was die anfänglichen Investitionskosten betrifft, bewähre sich aber durch die schnelle Ausführung dank hoher Vorfertigung, durch effiziente Wohngrundrisse mit schlanken (Außen-)Wänden, durch ein hochwertiges Wohnklima und durch die leichte Um- und Rückbaubarkeit in späteren Jahren.

Der Holzbau braucht keine Leuchtturmprojekte mehr



Die Schaffung von bezahlbarem und zugleich umweltgerechtem Wohnraum gefiel **Univ. Prof. Tom Kaden**, Kaden und Lager GmbH. Denn erschreckenderweise habe sich die Zahl der Sozialwohnungen in Deutschland seit 2002 halbiert. In seinem Vortrag zeigte der Holzbauvisionär, der an der TU Graz lehrt, die konstruktiven Stärken aber auch wirtschaftlichen

Grenzen des urbanen Holzbaus auf. Obgleich sein zehngeschossiges Wohnhaus SKAIO in Heilbronn mit 34 Metern Höhe seit April das höchste Haus Deutschlands in Holzbauweise darstellt, postulierte Kaden: „Die Zeit der Leuchtturmprojekte muss endlich vorbei sein.“ Mit systemischer Wiederholung werde der Holzbau zunehmend preiswerter und erobere sich die Breite des Marktes.

Flankierung der Entwicklung durch Forschung und Förderung

Um den „Holzbau als zeitgemäßen Standard zu etablieren“, seien begleitende Marktstudien als Entscheidungsgrundlage der Politik sinnvoll und notwendig. Darauf wies Gastgeberin und Moderatorin **Dr. Katharina Gamillscheg, Stellvertretende GD Holz-Geschäftsführerin**, hin. Sie begrüßte **Prof. Eike Roswag-Klinge, Dipl.-Ing. Architekt BDA bei ZRS Architekten GvA mbH**, Berlin, und bat ihn, die



Ergebnisse einer Marktstudie, welche die Senatsumweltverwaltung und der Landesbeirat Holz Berlin / Brandenburg zum nachhaltigen Bauen mit Holz im Ballungsraum Berlin in Auftrag gegeben hatte, vorzustellen. 59 Unternehmen aus dem D-A-CH-Gebiet hatten an der Erhebung des Landesbeirats Holz teilgenommen, davon neun aus den benachbarten Bundesländern. Als größtes Hemmnis für die öffentliche Hand zu arbeiten, nannten die Firmen den hohen Aufwand zur Teilnahme am Vergabeverfahren. Bei Wohnungsbauunternehmen bemängelten sie vor allem die fehlende Bereitschaft und Nachfrage zur Aufstockung in Holzbauweise.

Prof. Roswag-Klinge appellierte, möglichst wenig Anbieter von vornherein auszugrenzen. Die Volumina der Ausschreibungen sollten möglichst an die Leistungsfähigkeit der regionalen Betriebe angepasst werden, die meist mit höchstens 50 Mitarbeitern maximal zehn Millionen Euro Jahresumsatz realisierten. Daraus könne sich ein starkes Wirtschaftskluster aus Handel, Handwerk und Industrie entwickeln. Außerdem solle bei Großprojekten ein Architekturwettbewerb vorgeschaltet werden.

Steht überhaupt genug Holz dem boomenden Baumarkt zur Verfügung? Diese Frage beantwortete **Ulrich Bick vom Thünen Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie** (Hamburg) mit einem klaren Ja. „Das Nachhaltigkeitsprinzip im Wald ist hierzulande nach wie vor gewahrt, und aus den vorhandenen Potenzialen ergeben sich



insgesamt keine Einschränkungen für den Holzbau“, so der Wissenschaftler. Er verwies darauf, dass der Holzhandel mit einer Handelsmenge von 1,94 Mrd. m² Rohholzäquivalenten heute global organisiert sei und regionale Knappheiten – etwa beim Nadelholz – durch Einfuhren abgemildert werden. Dank der Europäischen Holzhandelsverordnung und der Nachprüfbarkeit der Herkunft durch Zertifizierungssysteme und Einzelnachweise können deutsche Auftraggeber die Legalität und Nachhaltigkeit des eingesetzten Holzes sicher kontrollieren.

Größere Bauprojekte treffen auf eine unterdurchschnittliche Holzbaustruktur

„Förderinstrumente für den Holzbau – Best practice-Beispiele“ stellte **Dr. Denny Ohnesorge, Geschäftsführer des Deutschen Holzwirtschaftsrates (DHWR) und Vorsitzender des Landesbeirats Holz Berlin-Brandenburg** vor. Er benannte die Kategorien von Fördermaßnahmen und stellte mustergültige nationale und



internationale Programme vor. In Schweden etwa bewirkten staatliche Fördermaßnahmen einen rasanten Anstieg der Marktanteile zwischen 2000 und 2017: beispielsweise von 1 auf 21 Prozent bei mehrgeschossigen Wohnbauten und von 5 auf 40 Prozent bei Hallen. Das politische Statement wirkte „marktaktivierend“ und nachhaltig. „Der Holzbau

benötigt die Unterstützung der Politik auch in Berlin und Brandenburg“, so Ohnesorge. Die noch „unterdurchschnittliche Holzbaustruktur“ könne durch ein Clustermanagement, durch eine ländergreifende Strategie für Berlin und Brandenburg und Förderkonzepte gezielt entwickelt werden.

Ein akutes Problem thematisierte am Schluss **Dr. Katharina Gamillscheg**: Den Fachkräftemangel am Berliner Markt. Darüber

klage jeder Unternehmer, den man darauf ansprache und er würde auch als Grund für nicht realisierte Bauprojekte angegeben.

Der GD Holz und seine angeschlossenen Mitgliedsunternehmen engagierten sich deshalb seit Jahren schon im Nachwuchs- und Weiterbildungsbereich. Der Handel unternehme alle

Anstrengungen, um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten und dem Markt mit gut ausgebildeten Mitarbeitern als verlässlicher Partner zur Seite zu

stehen. Sie rief die Anwesenden dazu auf, das Ihrige dazu beizutragen, junge Menschen für den Bau- und Werkstoff Holz zu begeistern.



Univ. Prof. Tom Kaden, TU Graz / Kaden und Lager GmbH (I.), im Gespräch mit Dipl.-Ing. Architekt

Stefan Schautes, Prokurist der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH Berlin.

Baustellenbesichtigung „Holzbau zum Anfassen“: Grundschul-Neubau in Modulbauweise nach nur 19 Monaten fertig

Wie man mit einer 3D-Modulbauweise in Holz in nur 19 Monaten eine Schule bauen kann – von der Beauftragung bis zur Fertigstellung – lernten 40 Teilnehmer(innen) auf der 2. Baustellenexkursion „Holzbau zum Anfassen“ am 2. Mai 2019.

Möglich machten dies **Sabine Benkwitz** und **Elisa Serra-Lohe** von der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie **Thomas Schwillig**, **Berliner Senatsverwaltung** für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, in Kooperation mit Dr. Katharina Gamillscheg aus der Geschäftsführung des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel e.V.



Durch den dreistöckigen Grundschulneubau für 400 Schüler(innen) in Berlin-Lichtenberg (Konrad-Wolf-Str. 11) führte der verantwortliche **Architekt Andreas Krawczyk vom Frankfurter Büro NKBAK**. Als architektonische Herausforderung des Containerbaus benannte er „einen schönen Raum und die Lebensqualität für Generationen von Kindern herzustellen“.

Jeder Klassenraum (63 m²) der vierzügigen Grundschule setzt sich aus drei Modulen (auch: Raumzellen) zusammen, die mit Fenstern, Heizung und Beleuchtung per LKW angeliefert und dann verschraubt werden. Der Vorfertigungsgrad liegt bei dem Bau, bei dem alle Normen ohne Abweichung von der Bauordnung eingehalten werden, bei 80 bis 90 Prozent.

Zum Einsatz kommen hauptsächlich Brettsperrholzplatten aus Fichte, dazu Buchenfurnierschichtholzträger für die Decken und Eichendielen für die Treppen. Die Holzleichtbauelemente werden ergänzt durch Estrich, Linoleumboden, Mineraldämmwolle und einer Alu-Fassade.

Im Anschluss an die Führung gewährte **Christian Kaufmann** aus der Geschäftsführung der **Kaufmann Bausysteme GmbH** im österreichischen Reuthe mit einem Beamer-Vortrag Einblicke in die Fertigung. Das 1952 gegründete Unternehmen hat sich seit 2009 auf den Modulbau spezialisiert und erfährt aufgrund der „wahnsinnig viel schnelleren ökologischen Bauweise“ eine große Nachfrage, beispielsweise auch in Hamburg (Studentenwohnheim), Frankfurt (Europaschule) oder Heilbronn (Wohnheim).



Abschließend warfen die Holzbauinteressierten einen Blick in den Sporthallenneubau der Schule. Dabei handelt es sich um eine imposante Konstruktion in Elementbauweise, die 2.000 m² überspannt.



Die Gesichter der Baustellen-Exkursion „Holzbau zum Anfassen“ 2019: Dr. Katharina Gamillscheg, Stellvertretende GD Holz-Geschäftsführerin, Thomas Schwilling, Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Elisa Serra-Lohe, Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Architekt Andreas Krawczyk, Büro NKBAK, und Christian Kaufmann, Geschäftsführer Kaufmann Bausysteme GmbH (v. r. n. l.).



Rund 140 Teilnehmer(innen) folgten der Einladung von Dr. Katharina Gamillscheg, Stellvertretende GD Holz-Geschäftsführerin, (3. v. r.) und Thomas Schwilling, Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, (r.) zum 3. Fachdialog „Nachhaltiger Holzbau“. Zu den Referenten zählten unter anderem Dipl.-Ing. Architekt Stefan Schautes, Prokurist der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH Berlin, Dr. Denny Ohnesorge, DHWR-Geschäftsführer und Vorsitzender des Landesbeirats Holz Berlin-Brandenburg, Univ. Prof. Tom Kaden, TU Graz / Kaden und Lager GmbH, (v. l. n. r.) und Ulrich Bick, Thünen Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie Hamburg (2. v. r.).

Fotonachweis für alle Aufnahmen: „Bildquelle: GD Holz / Kollaxo“.

Weitere Fotos gerne auf Anfrage.

Weitergehende Informationen

Unter folgendem Link werden die Vorträge voraussichtlich Ende Mai eingestellt:
<https://www.holzvomfach.de/holzhandel-wir-ueber-uns/downloads/>.

Über uns:

Der Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD Holz) ist der kooperations-
übergreifende und repräsentative Branchenverband des deutschen Holzfachhandels
mit ca. 900 Mitgliedsunternehmen.

Der GD Holz vertritt die wirtschaftlichen Interessen des Holzfachhandels und seine
Vertriebswege gegenüber Wirtschaft, Politik, Medien, Verbänden und Industrie.
Als Fachverband nimmt er die Interessen seiner Mitgliedsunternehmen in den
Fachbereichen Holzgroßhandel, Holzaußenhandel, Holzeinzelhandel, Rohholz-
handel und Furnierhandel wahr.

Pressekontakt:

Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V.
Am Weidendamm 1a
10117 Berlin

Anja Nitsche
Telefon: +49 (0) 30 / 72 62 58 82
Telefax: +49 (0) 30 / 72 62 58 88
E-Mail: nitsche@gdholz.de

Mediendatenbank:

www.gdholz.de/newsroom
www.holzvomfach.de/holzhandel-wir-ueber-uns/presse